



In der Nacht nach dem Tode Jesu. Pilatus schreibt einen Brief an einen Freund.
Der Brief wird vorgelesen:

Jerusalem, erster Karfreitag der Weltgeschichte

Treuer Freund!

Die Nacht hat längst ihren Höhepunkt überschritten, und ich sitze immer noch hier und finde keine Ruhe. Heute war ein Tag, wie es noch keinen in meinem Leben gab.

Am Morgen kam der ganze Hohe Rat der Juden zu mir – alles was Rang und Namen hat. Sie waren ganz hysterisch und brachten mir einen Mann, den ich kreuzigen lassen sollte. Aber er hatte sich nichts zu Schulden kommen lassen. Ich erklärte ihnen, dass dies ihre eigene Angelegenheit sei und ich damit nichts zu tun habe. Aber sie waren wie Tiere. Am Mittag versammelten sich dann hunderte von Juden vor meinem Haus. Und alle schrien wegen diesem Mann.

Mit allen Tricks habe ich versucht auf sie einzureden. – Vergeblich! Irgendwann war es mir dann aber zu viel und auch zu blöd. Der Friede in meiner Stadt ist mir schließlich wichtiger als irgendwelche religiösen Streitigkeiten. Wir hatten für den Nachmittag schon eine Kreuzigung angesetzt, und ich sagte zu, ihn dort hinrichten zu lassen. In aller Eile machte ich die Papiere und das Urteil fertig, und die Soldaten nahmen ihn mit.

Bis hierher klingt es ja noch ganz normal. Das kann ja vorkommen. Aber das Drumherum macht mich fertig. Ich kriege diesen Mann nicht mehr aus dem Kopf!



Stell Dir vor: mehr als fünfzig von diesen verrückten Juden. Und alles namhafte Leute, nicht irgendwer! Und alle schreien und toben. Sie schleppen Zeugen an, einer schlimmer als der andere: Penner, Säufer, Tagelöhner, ja sogar Geisteskranke. Jeder erzählt irgendwelchen Blödsinn, aber nichts Greifbares, nichts wichtiges, nichts was Unrecht wäre. Und sie wollen den Tod dieses Mannes.

Und dieser Mann steht da, mit traurigen Augen, und rührt sich nicht. Er verteidigte sich nicht, er sagte nichts, er stand einfach da. Die ganze Verhandlung, stundenlang.

Nur drei Worte gab er von sich. Und diese Worte brennen mir jetzt noch in der Seele. Ich fragte ihn, mitten im Tumult: „Bist Du der König der Juden?“. Er schaute auf, blickte mich ruhig und fest an, und sagte: „Du sagst es“. – Wie ein Blitz durchfuhr mich das. Ich brach die Verhandlung ab und suchte Ruhe.

Da erreichte mich eine Nachricht meiner Frau: Sie hatte in dieser Nacht von dieser Verhandlung geträumt und ließ mir ausrichten, der Angeklagte sei unschuldig! Jetzt kam ich mir vor wie in einem Irrenhaus. Ich ging in den Garten und ordnete erst einmal die Fakten auf:

- 1. Der Hohe Rat, den ich mir gewogen halten muss*
- 2. Hunderte von Juden vor meinem Haus, die Unruhe stiften*
- 3. Ein mysteriöser Angeklagter*

So logisch betrachtet war alles viel einfacher. Ich verurteilte ihn und schob die Verantwortung den Juden zu. Somit war ich aus dem Schneider.



Was dann geschah – ich wage es kaum auszusprechen:

Gegen Nachmittag verdunkelte sich die Sonne und die Erde erbebte. Man sagt, es wäre der Augenblick gewesen, in dem dieser Mensch starb.

Jetzt am Abend hörte ich, dass der diensthabende Hauptmann gefunden wurde, ein äußerst zuverlässiger und korrekter Mann: er war stockbetrunken und hatte durchgedreht.

Aus den Reihen der Juden wurde auch einer gefunden: erhängt im Wald

Freund, ich glaube ich habe einen Fehler gemacht.

Dein Pilatus